

# Was sich in der Ausbildung für Lehrkräfte in Volksschulen ändert

von

[Barbara Haimerl](#)

Dienstag

20. Mai 2025

17:41 Uhr

Plus

[Artikel drucken](#)

Ab Herbst sollen angehende Volksschullehrerinnen und -lehrer an den Pädagogischen Hochschulen besser darauf vorbereitet werden, was sie in den Klassenzimmern tatsächlich erwartet.

BILD: SN/DANIELA GRUBER



Präsentierten am Dienstag in Salzburg die neuen Studienpläne für künftige Lehrkräfte an Volksschulen: Andreas Schnider (Vorsitzender des Qualitätssicherungsrats für Pädagoginnen- und Pädagogenbildung), Beatrix Karl (Vorsitzende der Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der österr. Pädagogischen Hochschulen), Rektor Johannes Reitingner (Private PH der Diözese Linz), Rektorin Daniela Martinek (PH Salzburg) und Rektor Walter Vogel (PH Oberösterreich).

Angehende Lehrerinnen und Lehrer in Volksschulen, die heuer im Herbst die Ausbildung an einer der 14 Pädagogischen Hochschulen (PH) beginnen, sollen besser auf die

Herausforderungen im Schulalltag vorbereitet werden. Das Rüstzeug dafür bekommen sie durch neue Studienpläne an die Hand, die an allen Pädagogischen Hochschulen erarbeitet und vom Qualitätssicherungsrat für Pädagoginnen- und Pädagogenbildung abgesegnet wurden. Am Dienstag wurden sie an der Pädagogischen Hochschule in Salzburg vorgestellt.

Zuletzt seien die Studienpläne vor zehn Jahren überarbeitet worden, betonte Beatrix Karl, die Vorsitzende der Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der österreichischen Pädagogischen Hochschulen. Künftig würden Theorie und Praxis stärker verschränkt, die Studierenden würden durch gezielte Schwerpunktsetzungen besser auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Der Alltag in den Schulen habe sich verändert. Es genüge nicht mehr, nur Fachwissen zu vermitteln, die Lehrerinnen und Lehrer müssten auch Talente fördern, erziehen, beraten, betreuen, schlichten und unterstützen sowie den Kindern eine digitale Grundausbildung bieten. "Die Klassen sind viel heterogener zusammengesetzt, die Kinder haben unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe, viele haben Sprachprobleme, Ausgrenzungen und die Gewaltbereitschaft haben zugenommen", sagte Karl.

Nicht nur die Studienpläne sind ab Herbst neu. Das Studium für den Bachelor dauert künftig drei Jahre, das Masterstudium zwei Jahre. Bisher dauerte der Bachelor vier Jahre und der Master ein Jahr.



## Salzburg entdecken, mit den SN Tourenbüchern

### **Gesetz gibt Schwerpunkte vor**

Neu ist, dass per Gesetz Themenschwerpunkte in den Studienplänen vorgegeben wurden, von Demokratiebildung über Inklusion und Diversität bis zu Digitalisierung und Medienbildung.

Schwerpunkte an der PH in Salzburg, die für die Primarstufe 125 Ausbildungsplätze anbietet, sind laut Rektorin Daniela Martinek Deutsch als Zweitsprache in Kombination mit sprachlicher Bildung sowie MINT-Fächer. Es gelte auch, eine Grundhaltung in inklusiver Pädagogik zu vermitteln. Erstmals könnten sich die Studierenden nach ihrem persönlichen Bedarf das Studium zusammenstellen und Schwerpunkte setzen. Die Studierenden würden in Kleingruppen professionell begleitet. "Nicht jeder braucht das Gleiche", sagte Martinek. Studierende könnten im Rahmen der individuellen Begleitung ihren Kompetenzerwerb autonom gestalten und interessenbasierte Akzente setzen.



[Anzeige](#)

## **Erfüll dir den Traum einer starken Ausbildung!**

Die Praktika während des Studiums würden stärker gewichtet. "Das soll generell dafür sorgen, dass nach Erreichen des Bachelors nach drei Jahren bereits in Teilzeit unterrichtet und das verpflichtende zweijährige Masterstudium berufsbegleitend absolviert werden kann."

## **Derzeit 66 Voranmeldungen für die Primarstufe an der PH Salzburg**

Die Nachfrage nach der Ausbildung in Salzburg sei hoch. "Wir haben für den Herbst 66 Voranmeldungen für die Primarstufe, das sind doppelt so viele wie zuletzt", sagt Martinek. Die Anmeldephase endet Mitte August.

An der PH in Oberösterreich stehen für Erstsemestrige jedes Jahr 250 Ausbildungsplätze für die Primarstufe zur Verfügung. Das Studium kann auch berufsbegleitend und im Fernstudium absolviert werden. Das Studium kombiniere fachliche und pädagogisch-didaktische Ausbildung mit Spezialisierungen in inklusiver Pädagogik und Deutsch als Zweitsprache, betonte Rektor Walter Vogel. Schwerpunkte sind unter anderem Inklusion und Diversität sowie Medienbildung und Digitalisierung. Die neue Ausbildung der Volksschullehrerinnen und -lehrer sei am Puls der Zeit, die Studierenden würden kompakt, zielgerichtet, praxisnah und zukunftsorientiert ausgebildet. Die während der Ausbildung in der Schule gesammelte Praxis werde künftig ganz anders und intensiver reflektiert.

## **Stärkeres Rollenverständnis soll entwickelt werden**

Ziel des neuen Studienplans sei, Theorie und Praxis gut zu verzahnen und flexibel auf Fragestellungen der Studierenden zu reagieren, betonte Johannes Reitingner, Rektor der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Schwerpunkte könnten Studierende auch in Religionsbildung und Spiritualitätsbildung sowie im Bereich Inklusion wählen. Es gelte auch, Lerninhalte aus der Elementarpädagogik und der Sekundarstufe einzubinden.

Ein Fokus liegt in den neuen Studienplänen auf dem Rollenverständnis als Lehrerpersönlichkeit. Die Studierenden sollen auch gut auf die Arbeit mit den Eltern vorbereitet werden. Neu sind dienstrechtliche Schutzbestimmungen für Masterstudierende, die bereits unterrichten. Sie dürfen in der Schule maximal 50 Prozent arbeiten, dürfen keine Überstunden machen und keine Klasse führen.

Jede Pädagogische Hochschule habe ihr eigenes Profil, betonte Andreas Schnider, Vorsitzender des Qualitätssicherungsrates für Pädagoginnen- und Pädagogenbildung. Den Pädagogischen Hochschulen sei es gelungen, auf Augenhöhe mit den Universitäten zu kommen. Nun sei es an der Zeit, sie noch stärker in die Autonomie zu entlassen.